

I.3. Museumsästhet

Das Wichtigste auf einen Blick

- Was?** Orientierungsphase zum Kennenlernen des Museums
- Wie?** Beobachtungsaufträge, Diskussionsansätze
- Warum?** Erste Begegnung mit dem Museum

Zur Orientierung

Die antike Kunst war Winckelmanns Leidenschaft. Der Museumsästhet eröffnet an dessen Forschung anknüpfend einen Diskurs zur antiken Ästhetik und lädt zu einem regen Austausch darüber ein. Ein realistischeres Bild der antiken Kunst, insbesondere zur Farbigkeit, zu gewinnen, ist zentrales Ziel dieser Sequenz. Diese bietet sich nach einer allgemeinen Sequenz (I.1. oder I.2.) oder bei einem zweiten Museumsbesuch an, um gewonnenes Wissen zu vertiefen. Das Material geht von der Lebenswelt der Schüler*innen aus und führt sie so an den wissenschaftlichen Diskurs heran.

Methoden

Arbeiten mit
Beobachtungsaufträgen
Diskussionsrunden

Arbeitsform & Material

Einzel-, Partner- oder
Gruppenarbeit
Arbeitsblätter
Zeitbedarf: ca. 1h

Methodisch-didaktische Begründung

Diskussion, Perspektivübernahme
& Reflexion ermöglichen
soziale Kompetenzen fördern

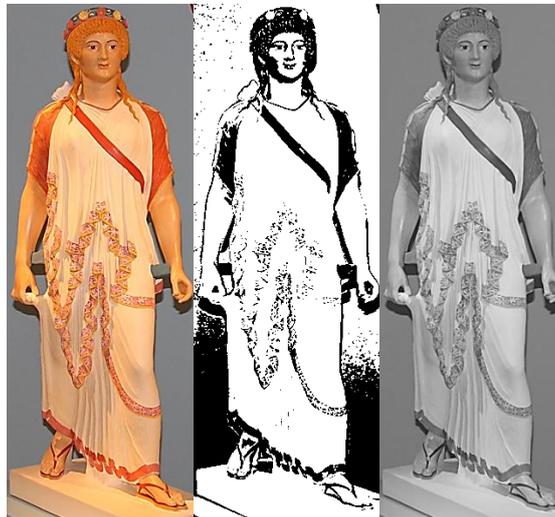
Zielsetzung

Farbigkeit antiker Plastik im
wissenschaftlichen Diskurs
kennenzulernen
neue Zugänge zu Museen erleben

I.3. Museumsästhet

Wenn wir heutzutage an die antike Kunst denken, fällt uns häufig eine weiße Marmorstatue ein. Doch entspricht das der antiken Realität? Welche Unterschiede zeigen sich zwischen antiker und moderner Vorstellung über Kunst und Farbigkeit? Darum heißt es jetzt: Auf die Farbe, fertig, los!

1. Reflektiert, wie ihr Farbe im Alltag wahrnehmt.
 - A. Schnappt euch euer Handy und testet verschiedene Filter. Wie verändert sich eure Wahrnehmung desselben Motives?
oder
 - B. Schnappt euch Stift und Papier und experimentiert mit Farbe! Zeichnet z. B. eure Lieblingskulptur ab und arbeitet einmal mit Farbe und einmal nicht. Wie ändert sich eure Perspektive auf die Skulptur?
2. Unten seht ihr verschiedene Abbildungen der „Artemis von Pompeji“ (Raum 9 der Ausstellung). Vergleicht die verschiedenen Ausführungen hinsichtlich der aufgezählten Punkte und nach einem weiteren selbstgewählten Kriterium!



<u>Farbe</u>			
<u>Form</u>			
<u>Natürlichkeit</u>			

Stellt die Artemis selbst nach! Fotografiert euch mit verschiedenen Filtern und beschreibt, wie sich dadurch die **Wirkung** ändert!

Ihr habt nun eigene Erfahrungen und die Wahrnehmung der Farben reflektiert. Aber wie sah Winckelmann antike Kunst und welche Wirkung schreibt er der Farbe bzw. Farblosigkeit zu?

3. „*Da nun die weiße Farbe diejenige ist, welche die mehresten Lichtstrahlen zurückschicket, folglich sich empfindlicher macht: so wird auch ein [...] Körper desto schöner seyn, je weißer er ist[...]*“¹

Positioniert euch zu Winckelmanns Aussage. Diskutiert in kleinen Gruppen, ob ihr seiner Aussage zustimmt! (Betrachtet dafür noch einmal in Ruhe die Artemis von Pompeji.)

Fazit:

Jedoch ergänzt Winckelmann zuvor: „*Die Farbe trägt zur Schönheit bey, aber sie ist nicht die Schönheit selbst, sondern sie erhebet dieselbe überhaupt und ihre Formen.*“²

- Formuliert das Zitat in euren Sprachgebrauch um!
- Erklärt, wie diese Äußerung das obenstehende Zitat in seiner Wirkung ergänzt bzw. verändert!
- Form oder Farbe? Was fand Winckelmann wichtiger? Begründet am Zitat!

Früher wurde Winckelmann häufig als Verfechter der Farblosigkeit dargestellt. Jedoch hat er die Farbigkeit antiker Statuen nie generell bestritten, eher als selbstverständlich hingenommen und daher nicht näher erläutert. Das beste Beispiel dafür ist seine Arbeit zur Artemis von Pompeji.

2

4. Beschrifte die Farben an der Rekonstruktion der Artemis von Pompeji!
Vergleiche anschließend deine Farbbeschreibung mit der von Winckelmann!



„Die Haare von derselben sind blond, die Veste weiß, so wie der Rock, an welchen unten drey Streifen umher laufen: der unterste ist schmal und goldfarbig, der andere breiter, von Lack-Farbe, mit weißen Blumen und Schnirkeln auf demselben gemalt; der dritte Streif ist von eben der Farbe.“³

5. Beschreibt das in euren Augen Besondere an der Artemis in einer kurzen Notiz!

Notiz:

¹ Zitat nach Winckelmann, Johann (1764): *Johann Winckelmanns Geschichte der Kunst des Alterthums*. Dresden: Walthersche Hofbuchhandlung, S. 147-148.

² Zitat nach *ebd.*, S. 147.

³ Zitat nach *ebd.*, S. 16

Zum ersten Mal sah Winckelmann die Artemis von Pompeji 1762, also etwa 1 ½ Jahre nach ihrer Entdeckung. Er beschrieb sie so: „*Die etruskische⁴ Diana halb Lebens-Größe hat die Winckel des Mundes aufwärts gezogen, und die Haare weit vom Kopfe gebunden.*“⁵

6. Vergleicht Winckelmanns Notiz mit eurer eigenen (s. 4.)! Diskutiert, welches Merkmal ihm als erstes ins Auge fällt und wieso!

Charakteristisch für Winckelmanns Arbeitsweise ist die kontinuierliche Überarbeitung und Korrektur seiner früheren Werke und Annahmen. Die Artemis von Pompeji hielt Winckelmann ursprünglich für ein etruskisches Kunstwerk. Wegen ihres speziellen Lächelns klassifizierte er sie so.

Für Winckelmann jedoch war die Farblosigkeit der Skulptur kein Anhaltspunkt dafür, dass die Artemis nicht griechisch sein könnte. Vielmehr stand seine archäologische Einordnung der Artemis als etruskisches Werk dem eindeutigen Beweis der griechischen Polychromie entgegen. Allerdings hinderte es ihn nicht daran, alte Annahmen zu verbessern, denn er erkannte: „*Wir sind heute klüger als wir gestern waren.*“⁶

7. Stellt euch vor, ihr würdet Winckelmann heutzutage zu seiner überarbeiteten Theorie interviewen. Anfangs korrigiert er seine frühere Einordnung der Artemis, weil er durch den Vergleich der Statue mit anderen bereits archäologisch eingeordneten Werken dazugelernt hat. Entwickelt ein fiktives Interview! Bezieht dazu auch die vorherigen Zitate Winckelmanns mit ein!

Nach dem üblichen Smalltalk geht es direkt zum Inhaltlichen....

Du: Herr Winckelmann, bitte beschreiben Sie kurz Ihre neue Theorie!

Winckelmann: Über Marmorstatuen, die etruskisch scheinen, kann man schwer ein entscheidendes Urteil fällen, weil sie aus der älteren Zeit der Griechen sein können. Letzteres ist häufig wahrscheinlicher.⁷ Nach den neuen Erkenntnissen ist die Artemis von Pompeji daher dem älteren griechischen Stil zuzuordnen.

Du: ...

Winckelmann: ...

Trotz Winckelmanns Untersuchungen wurde lange Zeit die Farblosigkeit der antiken Statuen als das Alleinstellungsmerkmal schlechthin betrachtet. Schließlich hatten die Statuen durch Umwelteinflüsse häufig ihr farbiges Äußeres eingebüßt. Erst als die Archäologie sich als Wissenschaft ausdifferenzierte und zunehmend systematisch arbeitete, wurden vermehrt Farbreste an antiken Statuen entdeckt und bewusst wahrgenommen. Ein Wendepunkt der Kunstgeschichte.

⁴ etruskisch = etruskisch

⁵ Zitat nach Primavesi, Oliver (2011): *Das Lächeln der Artemis. Winckelmanns Entdeckung der Farblosigkeit griechischer Skulptur*. In: Max Kunze (Hrsg.), *Die Artemis von Pompeji und die Entdeckung der Farblosigkeit griechischer Plastik* (S. 17-68). Ruhpolding, Mainz: Franz Philipp Rutzen, S. 43.

⁶ Zitat nach Kunze, Max (Hrsg.) (2011): *Die Artemis von Pompeji und die Entdeckung der Farblosigkeit griechischer Plastik*. Ruhpolding, Mainz: Franz Philipp Rutzen, S. 7.

⁷ Zitat nach Primavesi, Oliver (2011): *Das Lächeln der Artemis. Winckelmanns Entdeckung der Farblosigkeit griechischer Skulptur*. In: Max Kunze (Hrsg.), *Die Artemis von Pompeji und die Entdeckung der Farblosigkeit griechischer Plastik* (S. 17-68). Ruhpolding, Mainz: Franz Philipp Rutzen, S. 51 in den modernen Sprachgebrauch umgewandelt. Originalwortlaut: „*Über marmorne Statuen, die etruskisch scheinen, ist nicht leicht ein entscheidendes Urteil zu fällen, weil dieselben aus der älteren Zeit der Griechen seyn können; und es bleibt allezeit die Wahrscheinlichkeit stärker für diese als für jene Meynung*“

Die Diskussion über die Farbigkeit antiker Statuen hat eine lange Tradition. Es gab verschiedene Strömungen, die unterschiedliche Vermutungen zur Farbgestaltung in der Antike aufstellten. Zwischen den Extremen – völliges Abstreifen jeglicher Farbe vs. Befürworten einer vollständigen bunten Färbung von Skulpturen – gab es viele verschiedene Abstufungen und „Zwischenpositionen“.

Trotz der langwierigen Diskussion um die Farbigkeit antiker Statuen konnten im 20. Jahrhundert neue wissenschaftliche Untersuchungsmethoden, die Farbreste an antiken Statuen nachwiesen, die antike Kunst in einem neuen Licht (und in Farbe) erstrahlen lassen. Mit Hilfe wissenschaftlicher Erkenntnisse zeigen sich so neue Perspektiven auf eine vergangene Welt.

* Erstellt unter Verwendung von:

Archäologisches Institut der Georg-August-Universität Göttingen (Hrsg.) (2011): Bunte Götter. Die Farbigkeit antiker Skulptur. Eine Einführung. Göttingen: Archäologisches Institut der Georg-August-Universität Göttingen.

Brinkmann, Vinzenz & Wünsche, Raimund (Hrsg.) (2003): Bunte Götter: Die Farbigkeit antiker Skulptur. München: Staatliche Antikensammlung u. Glyptothek.

Kunze, Max (Hrsg.) (2011): Die Artemis von Pompeji und die Entdeckung der Farbigkeit griechischer Plastik.

Ruhpolding, Mainz: Franz Philipp Rutzen.